Die ebenthürliche

Beschreibung

Des

Bespenstes/

Welches in einem Hause zu St. Annaberg / im abgelegten 1691 Jahr 2 Monath lang/ viel Schrecken/ Furcht und wunderseltzame Schau-Spiele angerichtet.

Beschrieben von des Hauses

Eigenthumbs-Herrn/

M. Enoch Zobeln/ Arch. Diac. daselbst.

HAMBURG,

Zu bekommen bey Thomas von Wiering in gülden A,B,C. bey der Börse.

Fa
24934

~~7440~~
~~Z 751~~
BK

A510736

Zobel, Enoch

DB ich woll in vorigen Jahren / wegen gnugsahmer Urſachen / nie gewillet und von jemanden zu bereden geweſen / ein Hauß oder ſonſt liegende Gründe zu kauffen / vielmehr aber mich vergnüget / mit der mir aſſignirten freyen Wohnung / in guter Hoffnung / der gütige Himmliſche Vater werde / wenn / nach Himmliſchen Rath / mein liebes Weib und Kinder ein betrübtes Außziehen betreffe / ihnen ein Räumigen auffgehoben haben / zu ihrem dürfftigen Auffenthalt: So geſchach es dennoch / daß im Anfang des vorigen 90 Jahrs ein guter Freund mir ſo woll durch Mittels-Perſohnen / als auch durch Brieffe / ſein hieſiges Hauß / mit freundlichen Motiven zu kauff anboth / welches ich aber / nach obgedachten meinen Sinn etliche mahl abſchlug / biß nach Anruffung GOttes / Berathung wohlmeinenden Freunden / wie auch nach Unterredung mit den Anverwandten des Eigenthums-Herren / ich mich zum Handel reſolvirte / welcher (mit Gott) hernach vor ſich gieng / daß mir das Hauß im Julio gerichtlich zugeſchrieben wurde / umb ein pretium, welches in itzigen ſchweren Zeiten / und bey Wohlfeiligkeit der Häuſer / zumahl auch unſers Orths / vor mich hoch genug war / und jetzo vielleicht kaum wieder davor möchte zu bekommen ſeyn / (welches ich nicht ſonder Urſach alhier mit gedencken wollen.)

Unter denen mich darzu antreibenden Motiven waren nicht die geringſten mit / daß ſelbiges Hauß nach dem groſſen jämmerlichen Brand (Ao 1664) war erbauet und bewohnet worden von Gottſeeligen Leuthen / die bey jedermänniglich ein ſchönes Chriſten Lob gehabt / und noch haben / und das gleich umb die Zeit des mir geſchehenen Anbots / einer Wohnung benöthiget / war eine nichts minder Gottsfürchtige (Hn. M. Friedrich Kettners / SS Thol. Bacc. und Predigers in Leipzig / nachgelaſſene) Wittibe (die meines Weibes leibliche Schweſter /) daß ich billig ſchloß / der himmliſche Wittwen- und Wäyſen-Vater / ſorge ſonder zweiffel hierinnen auch mit vor dieſelbe / ſambt ihren Kindern / (von wel-

chen sie nur einen Knaben und eine Tochter sich / die andern aber in der Frembde hat /) und werde umb dero fleissigen Gebeths willen/mein Hauß desto gefegneter wollen seyn lassen : Und diese zog nun auch im Nahmen GOttes alsobald im Julio hinein.

Indem aber damahls ein ungemeines Einbrechen und Stehlen einer Diebes-Rotte sich ereignete/und so wenig Personen/zumahl Weibs-Volck nicht Furchloß darinn sein kunten / ließ ich im Octobr. ins Hinter-Hauß ein paar Ehe-Leuthe (N. N.) ohne Kinder einziehen/welcher Haußgenossen zumahlen des Weibes in dieser Erzehlung öffters wird Erwehnung geschehn.

Wie ich nun vom Anfang solches Handels immer zu sagen pflegen/es liege gewiß eine sonderbahre Schickung Gottes hinter diesen so unvermutheten Hauß-Kauff; also meinete ich solches noch deutlicher zu erkennen/als ich in dem bald darauff folgenden Früh-Jahr Ao. 1691 von meinem Gott mit einer gefährlichen Kranckheit heimgesuchet wurde / daß es das Ansehen nicht wenig hatte/ mein hertzliebes Weib wurde jenes nunmehro als ein Wittwen Hauß beziehen müssen. Aber dem barmhertzigen GOtt (dem ich hertzlich und andächtig dancke/) gefiel / mich wieder auffzurichten / und bald darauff erfahren zu lassen noch eine andere Wunderschickung und schwere Anfechtung in und an demselben Hause/ welche ich nunmehro umbständlicher zu beschreiben anhebe.

Als besagte Personen über Jahr und Tag daß Hauß bewohnet hatten/ unter Gottes Schutz in aller Stille und Frieden/reisete die Frau Kettnerin mit ihren Kindern am 28 July / in gewisser Angelegenheit 3 Meilen von hinnen zu ihren Geschwistern und Freunden nach Stolberg und Gehmnitz / im Hause lassend ihre Magd und die Haußgenossin / deren Mann aber damahls auch außwertig mit einem Kauffmann/als Knecht verreiset war/dahero sie Anstalt machte/daß zu Nacht/noch eine Weibs-Person bey der Magd in der Kammer/und benachbarter Bürger mit seinen Lehr-Jungen in der Stube bleiben solte. Und bey solcher Zeit hat sich daß böse Wesen mercklich angesponnen/jedoch so/daß sich niemand darein finden können/mir auch nichts zu erkennen gegeben.

Da hierauff auch ich mit meinem Weibe am 10 Aug. zu den Meinigen nach Schneeberg reisete / hatte sichs mittlerweile heffiger angelassen/ daß/ als ich am 3 Ejusd. Mittags wieder kam/ die Haußgenossin uñ Magd uns nicht wenig erschreckte/ durch Furchtvolle Erzehlung dessen/was sich begeben. Nachmittage gieng ich im Nahmen des HErrn/ mit meinem Weibe hinunter ins Hauß /

nah-

nahme die im Hause gewesene Personen zusammen/ermahnete sie ernstlich / daß sie solten ihr Gewissen bewahren / sich nicht einige etwann schnöde Einbildungen betriegen / oder gar Unwarheiten belieben lassen/sondern mir treulich erzehlen/was fürgegangen/uñ besonders auch/ob sie den zuvor nichts gemercket. Und ich darauff fieng alsobald an / die Begebenheiten schrifftlich zu notiren / aber nimmer meinend/daß ich so viel Wochen lang / ein solch beschwerliches Diarium oder Tag-Buch (leider) würde halten und continuiren müssen.

Hierauff bekräfftigte die Haußgenossin sambt der Magd / daß sie nie etwas gespühret/ohne diese erinnerte sich die Magd/daß zuvor ein viertel Jahr her es öffters im Hoff / wenn sie daselbst etwas gearbeitet/ mit kleinen Steingen nach ihr geworffen / sie hätte es aber nicht geachtet/ sondern gemeinet/ es geschehe ohngefehr/ oder etwann von der Strassen herein/(welches auch wohl seyn können/) aber seydher die Frau Gevatterin verreiset / hätte sich warhafftig folgendes zugetragen:

Nehmlich am 2 Aug. hatten sie im Hintern-Hoff-Gewölb zu Nacht ein groß Gestöber und Geflatter unterm Hünern gehöret/ daß / als sie hinter kommen / sie die Hüner alle zitterende und wie halb todt gefunden/daß sie dieselbe in ein ander Behaltniß gethan/ allwo sie sich alle wiederholet/sie aber hätten gemeinet / es sey etwa ein Mart hinein kommen/daher sie nichts davon gesaget. Den 3 Aug. hätte die Nachbarin/so Abends bey der Magd zu bleiben ins Hauß kommen/betheuert/ es hätte oben zum obern Fenster heraus eine Frau auff die Gasse gesehehen. Die folgenden Tage hätten sie nichts oder gar wenig gemercket / nemlich etwa Abends oder Nachts einiges Klappern und Klinckern an der Hoff-Thür / wie auch an der forderen Gewölb-Thür/darinnen sie geschlaffen/ wärē aber nur auß Besorgung eines Diebs darbey kommen. Allein am 8 Aug. wäre es gegen die Nacht ärger worden mit Poltern/auff-und zumachen der Thüren / mit rauschenden herumbgehen oben auffm Saal/ wie auch die Treppe hin und wieder; welches alles aber sie noch verschwiegen/umb mich nicht zu erschrecken/ in Meynung/ es möchte nur ein Dieb seyn.

Alleine eben demselben Tag / als am 13 Aug. / da sie mir dieses erzehlten/und wie ich zuvor gedacht/ bey meiner Heimkunfft zu aller erst offenbahrten / hätte sichs nicht nur in der Nacht vor der Haußgenossin Kammer herumb / und nachmahls durch die Stube/die Treppe herunter im Hoff/und daselbst im Gewölbe hinein/

mit

mit Rauschen und Auffmachen der Thüren / hören lassen / sondern auch frühe bey hellen Tag umb 9 Uhr auffn obern Gang gleichsam gekehret / und wie mit einer Kugel hin und wieder gekugelt / Mittags einen grossen Stein bey der andern Hofftür stehenden Magd niedergeworffen / die Fenster im hintern Stübgen der Haußgenossin auffgeschoben / die sie zuvor in Gegenwart etlicher Personen zugemacht gehabt / auch ein Gebeth-Buch darinnen sie gelesen / als sie herauß gewesen / von Tisch weggenommen / welches sie überall suchende / oben auff den Thurm des Ofens funden.

Ob ich nun wohl damahls biß Abends umb 6 Uhr im Hause blieb / höreten wir GOtt-Lob dennoch nichts / nachmahls aber hatte es stracks wiederumb die Treppe herunter ins Hauß geworffen / jedoch des Nachts stille gehalten / ohne daß es geschienen / ob hörete man es in der Oberstube gehen.

Den 14 Aug. alsobald frühe hatte es die Magd bey ihren Nahmen geruffen / und darauff gelachet / bald aber 2 Steine neben ihr nieder geworffen. Von welchen und allen andern geschehenen Würffen weiter wird gemeldet werden. Mittags kam die Frau M. Kettnerin nach Hause / da sichs nach einer Stunde mercken liß / wiederumb mit Steinwürffen herab ins Hauß / dergleichen Abens im Hoff / und war es sonst die gantze Nacht stille.

Der 15 Ejusd. war ein Schreckens voller Tag / so bald die Magd frühe auffgestanden / ist ihr ein Stein nachgefallen an der Stuben-Thür / hernach hatte sie es beym Rock ins Hinter-Gewölbe hinein ziehen wollen / als sie aber geschriehen / war ein Stein neben ihr niedergefallen; Frühe umb 8 Uhr hatten sie über 10 geworffene Steine und ein stückgen altes Eysen von einem Thürband / auffgehoben / mir zu zeigen. Umb 10 Uhr nach meinen Heimgang / war mein Weib und etliche Freunde ins Hoff-Gewölbe gangen / umb zu sehen / ob es etwann die Steine von dannen hohlete / weil es meistens feuchte Pflaster-Steine waren / allein sie hatten daselbst nichts gespühret / wohl aber erfahren müssen / daß es über ihnen angehoben / eine Thür über ihnen auf und zu zu machen zuspringen zu rauschen / zu werffen zu Kugeln / ꝛc. Worüber sie nicht wenig erschrocke / und alsobald angehoben zu singen: GOtt der Vater wohn uns bey ꝛc. unter welchem Liede es gantz Stille worden. Aber nach 12 Uhr hat es eben dasselbe Wesen verübet / und sonderlich auch die Treppe herunter gerauschet / daß die Frau Kettnerin die Thür / des der Treppe nahen Gewölbes / darinnen sie sich mit den Ihrigen befunden / zugeschlagen / biß etliche andere Personen aus der Stu-

be

be heraus kommen. Gegen Nachmittage continuirte das Werffen/unter welchen die nechst andern im Hause stehende Haußgenossin die Treppe hinauff siehet/ und ihrem Vorgeben/ eines heunter werffenden nackenden Menschen Arms gewahr wird; Rufft dahero nicht nur: Sehet ihrs/ sehet ihrs/ da ists! sondern will auch stracks die Treppe hinauff lauffen/ mit drohenden Fäusten: Harr harr/ ich will dich woll kriegen; aber die andern sich eines bösen Außgang befrüchtend/ hatten sich wieder zurücke gezogen: Diß Weib war bey den bißherigen Unwesen voll lauter Furcht und Schrecken/ daß sie auch nicht einen Schritt alleine wohin gieng/ aber indem war sie gantz frey muthig und trutzig worden/ daß sie nur darüber gelachet/ und betheuert hatte/sie liesse hinauff/ wenns noch einsten würffe. Indem die Anwesenden sich über dieser jählingen Veränderung und ungewöhnlichen Physiognomia verwundern/kombt die Magd/ so verschickt gewesen/ auffs Hauß zugegangen/und wird gewahr/daß die Gestalt der Haußgenossin zur Ober-Stube herunter siehet/ ein Messer in der Hand haltend/ und ihr wincket/ hinauffzukommen/ daher die Magd alsobald zur Hauß-Thür hinein auff der Treppe zulaufft/ aber von den Anwesenden abgehalten wird/welchen/als sie es erzehlet/warumb sie hinauff gewolt/kombt die Haußgenossin eben in gemeldter Positur/nehmlich mit einem Messer zur Küche heraus gegangen/ umb mit anzuhören/was sie redeten.

Unter diesen Händeln hätten sie nach mir geschickt/ aber mich nicht angetroffen. Umb 5 Uhr kam ich hinunter/ hörete alles erzehlen/setzte besonders die Haußgenossin zur Rede mit weitläufftigen Nachdruck/ob ihr etwas wissend/ oder ob sie nur einige Muthmassung hätte/ꝛc. aber ich kunte nichts aus ihr bringen/ als daß sie mit Unwillen und Ungeberden darbey bleib/ sie hätte sich lange genug gefürchtet/ die Furcht wäre ihr verschwunden/ man hätte sie nur sollen lassen gehen/ ꝛc. wie sie denn hierauff gantz unerschrocken etliche mahl alleine hinter in ihre Stube gieng.

Indem sie aber daselbst war/ und ich mit etlichen Personen im fördern Gewölbe redete/fieng die Magd in der Küche an/ jämmerlich zu schreyen/da man mit Schrecken zulieff/lag sie auff der Erde in Zittern und Beben/vorgebend/ alß sie niedergegriffen/ etwas auffzuheben/ hätte ihrs mit einer kalten Hand ins Gesicht getastet/ und sie hinterwerts nieder gezogen. Wir liessen sie ins Bette legen und Schwitzen/ da sie den einen Anstoß der Epilepsie bekommen/jedoch des andern Tages (GOtt sey danck) auffstunde. Die-

sen Abend machte ich/nach Anruffung GOttes / Anstalt / daß etliche Bürger im Hause wachende blieben / welches hernach ferner geschach; diese hatten Abends umb 9 Uhr 2 Steine fallen hören / nachmahls die gantze Nacht nichts.

Die Gestalt dieses Polter-Gespenstes belangend / so ist fast niemand etwas davon ansichtig worden / ohne die Magd. Und noch öffter in bißherigen ersten/und auch in folgenden Tagen und Wochen die Haußgenossin/die es beschrieben/ daß es gewesen sey/ eine Menschen-Gestalt / aber nur wie ein tunckel grauer fortrauschender Schatten / an welchen man nichts erkennen können/ als ein alt runtzlicht Weiber-Gesicht/ wie sie denn auch insonderheit beniemten die Aähnligkeit / mit einer verstorbenen Persohn / die das Lob der Gottseligkeit mit von hinnen gebracht. Wer sonst etwas davon erblicket hat/soll nachmahls angedeutet werden.

Sontags den 16 Aug. thats vor und nachmittage etliche Steinwürffe/untern andern auch an die Küchen-Thür. Aber in der Küche stund die Magd / und fühlete etwas kaltes auffm blossen Fuß fallen/als sie hinab griff/war es ein rother Kupfferner Heller / den sie in die Stube brachte. Auffn hintern Gang hatte es etlichen herumb gehenden Persohnen den Garten-Schlüssel vorn Augen niedergeworffen. Die Nacht über ist wieder Ruhe gewesen/ohne daß die wachenden Bürger meineten/sie hätten etwas an der Hoff-Thür ritteln und einen kleinen Stein fallen höhren.

Ferner am 17 Aug. hat es nur etliche mahl im Hoff geworffen/ nachmahls aber in der Küche / gleich als die Magd einhitzen wollen / in Gegenwart zweyer unter der Küchen-Thür stehenden und zusehenden Persohnen einen Steinwurff auffn Heerd gethan / daß der blecherne grosse Feuer-Schirm herab gefallen / aber die Ankunfft des Steins/entweder aus der Feuer-Mauer hernieder/oder anders woher/hat niemand mercken können.

Den 18 und 19 August. hat es nur etliche Würffe gethan / und die Magd hatte im hintern Hoff-Gewölbe ein Licht brennen sehen/beyde Nächte aber / war es gantz stille / so daß wir gute Hoffnung hatten/zum gäntzlichen Auffhören/warumb wir GOtt desto hertzlicher bathen.

Am 20 Aug. hatte sichs nechst etliche mahl werffen / von der Haußgenossin in obgedachter Gestalt auff der Treppe stehend seben lassen/ jedoch hatte sie es eigentlicher als sonst erkennen könn/ bezeugte ein grosses Schrecken/und wünschete/GOtt wolle ihr nur

vor

vor solchen Anblick behüten / das Poltern und Werffen wolte sie gerne mit außstehen.

Den 21 Aug. frühe umb 8 Uhr war in der Küche bey oder neben einem Mann, der bey der daselbst hantierenden Magd blieb, (denn wir liessen damahls keiner allein aus der Stuben gehen oder bleiben) ein runder Zien-Groschen, in der grösse eines Rthl. aber etwas dicker niedergefallen / nur auff einer Seithen geprägt / mit Schwerdtern und Schrifft, welchen sie eigendlich betrachtet / und der Frau Kettnerin gegeben, die ihn mir nachmahls zu zeigen mit in der Stube genommen, auff den Tisch geleget / und den Teppich darüber geschlagen, aber nach einer halben Stunde gehet sie ungefehr aus der Stube / und als sie wieder hinein kombt, ist der Teppich herunter geschlagen, und der Groschen vom Tisch weg.

Hierauff hielte es wieder 3 gantzer Tage und Nächte inne, derowegen wir abermahl Hoffnung machten / davon befreyet zu werden. Wiewol doch die mitlere Nacht die wachenden Persohnen / (deren einer Michael hieß) eben diesen Nahmen wolten haben ruffen hören / gleich als durch eine Weiber-Stimme / oben zum Hauß herauß auff die Gasse. Allein es könte solches auch anderweit auff der Gasse geschehen seyn.

Allein am folgenden 25 Aug. ließ es sich wieder in der Oberstube gehend hören / warff einen Stein die Treppe herab / und der eiserne in die höhe geschlagene Gewölb-Laden im Hoff fiel zu, daß der Würbel herauß sprang. Nachmittage, als gleich zwey liebe Freunde (N. N.) die Frau Kettnerin mittleidig besuchten / und in der Stube sassen, klopffete etwas gantz eigentlich an die Thür, als aber die Frau Kettnerin, der Thüre nahe sitzend / schleunig auffmachte / war niemand vorhanden / welches den anwesenden Hn. Gästen nicht wenig Alteration gegeben.

Mittwochs den 26 Aug hatte es nach etlichen Würffen, hart an die fordere Gewölb-Thür geschlagen / gleich da etliche Persohnen darinnen gewesen. Donnerstags den 27 Aug. hats ins Hauß geworffen, Schiefferstein wieder geholet, nachdem die Haußgenossin zuvor gesagt, sie wolte 3 Creutz drauff schreiben, und sehen, ob es ihn auch würde wegnehmen. Es waren aber von Schiefer etliche abgesprungene Stücklein liegen blieben, massen den unterschiedliche mahl sichs ereignet, daß die härtesten Pflaster-Steine in etliche Stücke zersprungen, indem sie so hefftig auffgefallen, ob man gleich keinen Flug observirt. Diese beyde Nächte hat man im Hauß abermahls nichts verspühret / ohne daß in der letzteren die in der

Stube wachenden vorn Fenſter auff der Gaſſe gehöret / als ob eines einen Berg-Trog mit Steinen einfaſſete / und nachmahls das Pflaſter wieder zu machte: worauff ein Schlag an Fenſter-Laden geſchehen. Gegen Morgen hatte es in einem blechernen auff dem Tiſch ſtehenden Schreib-Zeug geraſſelt / und auff demſelben herumb geklämpert / ſo bald ſie aber gefraget / was da ſey? habe es auffgehöret.

Den 25 ließ es das öfftere hefftige Steinwerffen nach / und huben ſich dargegen und darneben andere böſe Händel an. Denn am 28 Aug. ſteckte es nach etlichen Würffen / grünes Wald-Reiſig / ſo im Pferd-Stalle gelegen war / oben auff die Hauß-Thüre / welches mein Ehe-Weib / ſo hinunter kommen / mit Wunder wahr genommen / und im Hauſe angezeiget. Nachts lieſſe ſich nichts mercken.

Den 26 Sonnabends (29 Aug.) frühe ſo bald die wachſamen Bürger weg waren / ſchlug es hefftig an die Gewölb-Thür (worinnen die Frau Kettnerin noch ruhete /) und hernach an die Stuben-Thür (darinnen die Magd war) daß es die Haußgenoſſin im hintern Hauß gehöret / und mit ihrem Mann (der damahls von der Reiſe auch wieder heim kommen war /) herfür gelauffen / die Magd hatte 2 Fenſter-Flügel auffgemacht zur Flucht / wann es hinein käme. Nachmittag / als etliche Perſonen im fördern Gewölbe waren / ſtieß es zweymahl die angelehnte Thüre auff / und ſteckte unvermerckt inwendig auffs Schloß ein grünes Reißlein. Hernach als die Magd in der Stube an der Ofenbanck ſtehet und ſcheuert / ſiehet ſie ſich etliche mahl umb / daß eine anweſende Nachbarin (N.) bewogen wird zu fragen: Was iſt euch denn / ich halte doch ihr denckt / es zupfft euch was? Worauff die Magd geantwortet / es ſey ſtets / als rauſchte etwas um ſie herumb; Indem ſie aber fortfahren und erzehlen wil / was etliche Lügen-Mäuler auffm Marckt geſagt / ob ließ ſich das Geſpenſte im Spiegel ſehen / wenn eines davor ſtünde; wird ſie gewahr / daß das böſe Ding eben am Spiegel / oben und unten / ein grünes Reißlein geſtecket hat / welches ſie herab geriſſen / und verbrandt hatten / ehe ich hinunter kam; das geſtrige Reſig aber hatten ſie die Gaſſe hinüber in ein Brand-Stätte geworffen.

Den 17 ging ein guter Freund (N.) mit der Haußgenoſſin / der Sicherheit wegen / in ihr Stüblein / im Rückwege hören ſie erſtlich auffm obern Boden ein Kniſterndes herumb gehen / alsbald aber iſts unten bey ihnen auffm Saal / rauſchet um ſie herumb / gehet

merck-

mercklich hernach hinein in die Stube / von dannen in die Kammer / aus derſelben zur andern Thür hinaus wieder auffn Saal / biß an das ſo genandte Gewehr-Kämmerlein des vorigen Beſitzers/die beyden Perſohnen folgen getroſt auffn Fuß nach / ob ſie gleich nichts geſehen; als ſie aber an beſagtes Kämmerlein kommen / rauſchete es in daſſelbe hinein / und thut neben den guten Freund einen an ſeiner Seithen niederſtreiffenden und grauſahm polternden Fall / (den ſie auch unten in der Stube gehöret/) daß er nicht wenig (wider die Gewonheit ſeines behertzten Muths) erſchrocken/jedoch ſich wieder gefaſſet/und der Frau zugeredet/daß ſie bey ihm bleiben ſolte/worauff er ins Kämmerichen hinein gangen/alle Winckel durchgriffen/ und mit dem Stock durchſtrichen / ob ſie gleich etwas ſpühren ließ / wie ſonſt an andern Orthen von Hexen ſoll geſchehen ſeyn/aber es hatte ſich nichts ereignet.

Die Nacht über iſt es abermahl gantz ſtille geweſen/deßgleichen auch den gantzen Sonntag/(30 Aug.) ohne in der Nacht / hatte es gleich den Berg-Leuthen gearbeitet in dem Hintern Hoff-Gewölbe/aber man hat nachmahls nichts daſelbſt geſpühret.

Am 31 Aug. hat es der Magd im Hoff/ in Beyſeyn etlicher Perſohnen/ unvermerckt ein grünes Tannen-Reißlein erſtlich auff den Rücken zwiſchen das Schürtzband / hernach / als ſie jenes weggeworffen / in der Stuben-Hölle / wieder eines eben dahin geſtecket; drittens / ein Reißlein vors Küchen-Fenſter / alwo ſie auffgewaſchen; viertens/ wieder in der Stube eines oben auff die Haube; fünfftens eines in ein Löchlein ihrer Schürtzen / und endlich bald hernach hats auch dergleichen geſteckt/auff den mitten in der Stube hangenden meſſingen Leuchter / welchen die Anweſenden bewegen und Schwancken ſehen/aber des Auffſteckens doch nicht gewar worden. Auch hat es eine im Hoff gelegene Kugel / die Treppe herunter ins Hauß gekugel / und zwey harte Steine / daß ſie zerſprungen/im Hoff geworffen/ferner der Magd alten zuſammen gewickelten und gebundenen Peltz aus der Küchen getragen/ihn über die Hoff-Thür gebreitet/ und das Band darneben gehangen. Die Nacht aber war es ruhig.

Deßgleichen hat man den gantzen Dingſtag/als der 1 Septemb. ſambt der Nacht nichts gehöret.

Am folgenden 2 Sept. Mittwochs/ließ es ſich wieder hören im Hoff-Gewölbe mit einem Steinwurff im Hoff/und mit einem das Hauß erſchütternden Fall auffn Boden / dergleichen Fälle es auch Nachmittag gethan/als eben etliche Männer droben geweſen / die

aber

aber nicht mercken können/ wo es eigendlich gesche/ wie sie es denn auch in der Ober-Stube mit kleinen Steinen gleichsahm kaulern hören/aber doch nichts gefunden/wenn sie hinein kommen. Nachts war es (GOtt Lob!) stille.

Am 3 Sept. warff es nach Mittage 2mahl im Hoff / steckte eine Feder auff der Magd in der Küche hangenden Huth / und deren alten obgedachten Peltz/stellete es zusammen gewickelt ins Küchen-Fenster. Die Nacht war es stille.

Den 4 Sept. hat es 2 Steine im Hoff geworffen/ hernach einen hefftigen Wurff gethan an die Gewölb-Thüre. Der Haußgenossin alten Rock trug es hinaus hinter ins fordere Hauß / und breitete ihn über die Treppen-Lehne/ihres Manns Stiefel aber / hing es im Garten an ein zur Wäsche auffgezogenes Seil. Eine Mütze hing es in der Stube/da alle darinnen waren/oben auff das Ofen-Gelender/ und auffn Boden that es wiederumb zwey erschütterende Fälle. Unter unsern gewöhnlichem Gebeth / hattens etliche leisam klopffen gehöret an die Stuben-Thür/ aber ich hatte nichts gehöret. Bey nächtlicher weile ließ es sich nicht mercken.

Den 5 Sept. thats etliche Würffe/sonderlich auch einen ins Gewölbe hinein/als die Thür offen war/und einen in der Küche / daß das oben erwehnte Blech herab fiel. Das Fallen / als ob man einen Woll-oder Geträudig-Sack auffn Boden fallen ließ / hatte es auch nicht unterlassen. Indem wir gewillet waren/ die Magd abziehen zu lassen/zog eine andere zum Versuch an/ aber alsobald am ersten Tage steckte es dieser ein Reißlein auff die Mütze/und warff ihr ein klein Steinchen gar säuberlich an Backen / daher sie nicht bleiben wolte. Die Nacht war ruhig.

Am 6 Sept. frühe umb 6 Uhr/ wolte es der Haußgenossin das Bette nehmen/ aber sie erweckte ihren Mann / der es mit Gewalt wieder herauff gezogen; Als sie aber auffgestanden/und bald Wäsche zu holen / wieder in die Kammer kommen/ liegt das Deckbett forne vor der Thür. Nachgehends hats forne auffn Saal ein Klötzlein an die Seulen/so umb die Treppe seynd / geworffen/ daß ein stückchen herab gesprungen/ so neben dem Klötzlein war liegen blieben. Hierauff hat es einen Ziegel-Stein auffn Boden geworffen/daß er zersprungen/ und einen Stein mit hinein in die untere offene Wohn-Stube / und hat abermahls einen polternden Fall gethan.

Den 7 Sept. spührete man auch nichts. Zu Nacht blieben 2 Bürger in der Stube/welche observiret/daß es etliche mahl an der

Stu-

Stuben-Thür gewesen/als wolte es selbige auffmachen; Sie hatten das Wasser im Offentopf schwettern hören / doch nicht nasses gemercket/als sie hinkommen. Sonderlich aber frühe umb drey Uhr/ hatte sich der eine in das Stuben-Bettlein niedergelehnet / und auff den Arm gesteuret/die Füsse aber aussen in der Stube stehend gehabt/und der andere war neben ihm im Stuhl gesessen/ indem sie mit einander reden / rauschete etwas zwischen jenen seinen Beinen hinauff/und fället auff ihn/(nach seiner Relation) gleich einen gefülleten Sack / aber anzusehen als ein sottichter brauner Beer/ daß er kaum sachte den andern zuruffen können / welcher ihn aber gleich geantwortet / in Meinung / weil er nichts gesehen / er würde etwann kranck/und hiermit sey er stracks verschwunden, und ist er alsobald frisch wieder auffgesprungen.

Frühe gegen 6 Uhr (8 Sept.) als gedachte ehrbare Bürger in Hoff gehen/sich zu waschen/ wird der eine gewahr / daß etwas zum Pferde-Stall-Fenster heraus siehet/ mit einem langen und gleichsam zu kratzten Gesichte/ als ers aber den andern sagt / zeugt es den Kopff weg. Bald darauff siehets die Haußgenossin zur mittlern Kammer auffn Gang heraus im Hoff sehen / mit einem alten Gesicht und schwartzen Haube auffn Kopffe. Forne im Hauß hatte es in der Stube ein überbliebenes stümpffgen Licht in die Mauer gesiecket / in ein rund außgedrehetes Löchlein. Im hintern Stübgen hatte es die Thüren auffgemachet. Nachmittag umb 4 Uhr kam ein guter Freund zu mir/als ich ihn aber nachmahls biß an die Stuben-Thür (da er draussen und ich inne stund) begleitete / fiel ein Pflaster-Stein hinten im Hoff schmettrend nieder / daß etliche Stückgen davon sprangen / den wir wieder zurück kehrende / mit Verwunderung auffhuben/und hinauff auffm Saal giengen/ aber nichts spühreten ohne/ als ich von jemand herunter geruffen/mein Weib und gedachten Freund droben stehen ließ / hat es zweymahl gefallen/nahe bey ihnen. Und der jetzt erwehnte Wurff ist der einige/(GOtt sey hertzlich danck) den ich selbst gehöret habe.

Am 9 Sept. zerbrachs hintern Heerd in der Küche einen neuen Topf in kleine Scherblein/mit welchē es klemperte/als sie die Magt auff laß/ wegzutragen/ warff es ihr etwas nach. Untern Einhitzen hatte sie es zweymahl umb die Beine herumb gespühret/daß sie (in Meinung es wäre die Katze) mit den Fuß hinter sie gestossen / und gesagt: Gehestu/ du garstiges Aaß: Darauff hat es ihr ein Stück Holtz an die Beine geworffen/und hinterm Heerd gelachet/auff eine sonderbahre keckende Arth/dergleichen sie des Tages zuvor auch

gehö-

gehöret. Hernach als sie beysammen in der Stube gewesen/hats im Ofen das Feuer zerstöhret / daß sie es darinnen gehöret / und hinaus darzu gelauffen. Nachmittag und die gantze Nacht hielte es inne.

Donnerstags am 10 Sept. zu Mittage/ unterm Gebeth am Tische/bellete der Hund hefftig im Hauß/und die Haußgenossin wird aus ihrem Stübchen gewahr/ daß forn auff dem Saal etwas etliche mahl vorn Fenster vorbey streichet; Als sie mit ihren Mann herauß gehet / finden sie ihre Kammer offen und beraubet / lauffen hervor/ und finden auffn Saal überal Stückweise hin und wieder zerstreuet/ ihre Betten/ Kleider/ Wäsche und ander Geräth / sonderlich aber unter der Boden-Treppe stehend ein angezündetes Licht/nebst einem Haupt-Küssen. Auff der Saal-Treppe hatte es wieder etliche stück Reisig gelegt / und ein angezündetes Licht aus der Unter-Küche heraus ins Hauß getragen. Aus der andern Kammer hatte es neue Töpffe genommen und versteckt / davon sie nur 2 auffn Boden funden; vor der Kammer-Thür aber hatte es inwendig in eine Lade geschoben/und ins Thür-Band Reissig gesteckt. Das gedachte angezündete Licht war mit in der Haußgenossin Kammer/ doch außgelöschet/ gestanden / und in der untern Küche hat man gemercket/daß jemand übern Feuer-Zeug gewesen/sonsten war in beyden Ofen das Feuer schon abgangen.

Dieses Spectacul hatten sie lassen stehen und liegen/ biß ich hinab kam/und es mit Wunder und Bestürtzung ansahe / sonderlich das brennende Licht / welches mich erinnerte des zuvor zerstörten Feuers/ angetasteten Lichts / und schwetternden Wassers / daß ich hiedurch bewogen wurde/alsobald der Stadt-Obrigkeit solches zu denunciiren / mit Eröffnung meiner Beysorge einer Feuers-Gefahr/worauff durch sie alsobald Verfügung geschahe.

Die folgende Nacht war das fördere Hauß in Frieden/ aber im Hintern hatten die Haußgenossen gehöret ein klägliches Weinen/ und in der Kammer neben ihnen ein hartes Schlagen und Werffen/doch war nichts versehret.

Am 11 Sept. hatte die Haußgenossin das Gespenst auff ihre Treppe/als sie hinauff gehen wollen/in obgemeldter Gestalt/indem aber ihr Mann gleich herunter kommen / war es verschwunden. Nachmittag hatte sie vor ihrer Stube einen Krug wollen auffhängen/indem sie aber etwas hinter sich rauschen höret / und sich umbsiehet/giebt es ihr eine harte Ohrfeige / daß es ihr Mann in der

Stu-

Stube gehöret / und man mit rothen Strtemen auff den Backen noch des andero Tags ſehen kunte / maſſen ſie betheurete / daß ihr der Backen vom Schlag recht gefeuert. Die Nacht hat ſichs faſt nicht ſpühren laſſen.

Den 12 Sept. hats nach Mittag etliche mahl aufn Boden geſprungen / und umb einen behertzt herumb gehenden und umb ſich ſchlagenden Bürger gantz mercklich herumb gerauſchet / auch ihm / als er ſich auff Saal zu lauren niedergeſetzt hatte / über die Beine geſchritten / welches aber er nicht / ſondern die Hauß-Genoſſin aus ihrer Stube geſehen hat. Hierauff hats die Ofengabel und Ofenkricke kreutzweiß / den Beſen mitten dnrch / und den Borſtwiſch dran hangend / mitten in die Küchen-Thür geſtellet / ein paar alte Hoſen / ſo die Magd zu Flicken gebraucht hatte / aus der Küche über die Hauß-Thür hinaus gehangen / daß es die Leuthe auff der Gaſſen gewar worden und angemeldet. Alsbald hatte es ein paar alte Trag-Bänder / die niemand kandte / wieder auff der Ofen-Gabel unter die Küchen-Thür geſtellet / hernach eben dieſelben Bänder der Magd unvermerckt auffn Rücken gehänget / und drittens ſie in Ofen-Topff geſtecket.

Ferner / indem die Hauß-Genoſſin im Hoff wäſchet / und die Mütze ablegt / kombt ihr dieſe plötzlich weg / und findet nachmahls im Waſſer-Trog / und als ſie hinauff geht in ihre Küche / häl.s auſſen die Thüre zu / daß ſie ruffen muß / ihr auffzu machen / in die Stube aber hats ihr vor die Thür zwey Stühle und einen Wind-Rocken geſetzet. Stracks hatte es im fördern Hauß einen langen Borſtwiſch mit einem Tüchlein behänget / über die Hauß-Thür heraus geſtecket / daß es die Leuthe auff der Gaſſe gewahr worden. Dieſen Tag ſagte der Magd Bruder / ſo etliche Tag und Nacht im Hauſe blieben / daß ers zweymahl als ein Butelhündigen lauffen / und einmahl oben in die Kammer unters Bett kriechen ſehen. Die Nacht hat ſich / Gott Lob / nichts mercken laſſen.

Den 13 Sept. hats der Hauß-Genoſſin frühe wiederumb das Bett nehmen wollen. Hernach als ſie einen Topff mit Birn aus dem Ofen hebt und vor der Küche niederſetzet / nimbt ihn das Ungethüm weg / und ſetzt ihn auff die Treppe / darbey lachend / als die Frau es gewahr worden. Hierauff warff es forn im Hauſe einen Stein die Treppe herunter. Darnach zog es den groſſen und kleinen Waſſer-Trog ab / und verſteckte beyde Zapffen / daß nur einer nach etlichen Stunden wieder gefunden wurde / und zwar im Secret / unter einem Schäffel / allwo ſie doch zuvor ſchon geſucht hatten.

ten. Ferner hatte es ein brennend Licht auff die Hauß-Banck (zwischen die Banck und die Wand/) gestecket/ daß man an der Leiste schon eine Schwärtze von der hinan geschlagenen Lichts Gluth sahe. Als sie das Licht weg nahmen / nahm es dasselbe nochmahls vom Herd weg / und steckte es angezündet auff den Leuchter im Hauß.

Nachgehends in der Stube steckte es den langen Borstwisch zum Fenster hinaus / und den messingen Leuchter in der Stube behängte es mit einem Waschhader/ zwey Mützen / (an deren einen das Rauche heraus gekehret war) mit drey Strümpffen/ein paar Handschuch / einen Latzen und zwey Pantoffel / und einen in der Ofen-Hölle gelegenen Besen hatte es auch hinauff geleget; ehe sichs aber versehen/war einer von den Pantoffeln wieder unter der Banck gestanden. Sie hatten Wundershalben den Leuchter mit solchen Zierath hängen lassen / biß ich hinunter kam. Als die Magd unter der Hoff-Thür saß/warff es einen Topff aus der Küch heraus an die eiserne Keller-Thür in sehr viel Stücklein. Ein Zweichlein Roßmarien hatte es inwendig auffs Stuben-Schloß gestecket/und ein ander grün Reißgen an die Küchen-Thür.

Dieses alles ist hinter einander geschehen / ehe die Frühe-Predigt aus worden. Nach der Predigt hat es einen Brand aus dem Ofen genommen / und auffn Heerd die Kohlen darzu geschüret/Feuer anzumachen. Nachmittag hielte es stille / deßgleichen auch die Nacht / ohne daß die Haußgenossin des Abends im Hoff etwas wolte haben liegen sehen / so / wie faul Holtz im finstern zu thun pfleget/geschimmert hätte/des Nachts aber hätte es über ihre Kammer gelegen/und sich unterschiedliche mahl gewältzet / wie etwa ein Beer oder grosser Hund zu thun pfleget.

Hierauff am 14 Septemb. als die Magd aus dem Gewölbe gehet/ und die Thür offen lässet / weil sie willens bald wieder hinein zu gehen / trug daß böse Ding einen in einem Scherbel stehenden Nelckenstock heraus/sambt ein paar Schuhe / setzte den Stock auff die Treppe / und hieng einen Schuh an den Stecken / woran der Nelckenstock gebunden war / den andern aber setzte es den Scherbel hinein. Als die Magd wieder ins Gewölbe hinein ist/lachet es aussen / rauschet die Treppe herunter / und kratzt an die Gewölb-Thür/daß die Magd bewogen wird herauß zu gehen/und findet da den Nelcken-Stock/worüber das Gelächter geschehen war. Wie man den gantz genau observirt hat/daß/ nachdem es etwa hier oder dort etwas gestifftet/es sich mit Lachen hat hören lassen/ solches damit

mit anzuzeigen/ ehe es sonst jemand noch war gewahr worden. Item: Wenn irgend jemand aus Beysorge gesagt: Wie/ wenns etwa dieses oder jenes thäte und anrichtete! So hats auch dasselbe etliche mahl bald gethan und angerichtet.

Nach diesen nahms zwey zinnerne Kammer-Becken (s. v.) so in der Küche zu scheuren gestanden waren/ und setzte sie oben auff die Hauß-Thür/ daß sie die Leute auff der Gassen gesehen und angezeiget. Bald hörete es die Magd abermahls in der Küche lachen/ wuste aber nicht warumb/ biß sie in die Stube kömpt und von andern besehen wird/ daß ihrs auffm Rücken zwischen das Schürtz-Band eine Wurtzel/ mit sampt dē Kräutich/ gesteckt gehabt. Auch hats bey der Magd in der Küche etliche mahl gebissen/ und zwar so/ daß sie vermeynet/ es geschehe unterm Herd/ wie sie deñ das umb den Herd gehängte Tuch sich bewegen sehen

Indem ich damahls in der Stuben saß/ und eben diese Händel/ so vor meiner Ankunfft geschehen waren/ anhörte/ kam die Magd zur Thür hinein/ und hatte abermahls auffn Rücken stecken ein Büschlein Peterssilgen: In einer kleinen Weile kam sie wieder hinein/ und hatte hinten am Zipffel des Hals-Tuchs/ ein Sträuchlein Reisig hangen/ daran zwey Stacheln oder Tangeln recht mühsam hinein gekünstelt waren.

Vormittag hatte es fünff Paar Messer versteckt/ die sie Nachmittags in der Küche im Rauchloch übern Ofenloch wiederfanden biß auff ein Paar/ welches erst des andern Tages in einen Topff in der Küche gefunden worden. Nach diesem hatten sie die Küchen-Thür gehen hören; Als sie hinaus kahmen/ hat das Teuffels-Gespenst aus dem Speiß-Schranck genommen 2 Tiegel und ein Topff mit Fleich und Zumüsen/ welche sie lang sucheten/ endlich aber im keinen Bratöpfigen fanden/ da sie doch zuvor schon etliche mahl hinein gesehen hatten. Hierauff haben sie es wieder eigentlich Lachen hören in der Ober-Stube an dem herunter gehenden offenen Loche. Gegen Abend zogs den grossen Wasser-Trog noch einmahl ab. Die Nacht aber hörete man gar nichts.

Am 15 Septemb. hatte es frühe zwey umgekehrte Mützen auffs Hand Faß und auffs Ofen-Geländer gesetzt/ und den Leuchter mitten in der Stube öffters beweget/ daß wir endlich denselben gar herunter nahmen. Gegen Mittag zogs einen Topff mit Schwammen aus dem Ofen herfür biß unter das Ofenloch/ und steckte einen alten Flederwisch hinein. Den Stuben- und Küchen-Schlüssel/ wie auch in der Stuben den Schlüssel eines Schränckchens/ zogs

zweymahl ab. Indem sie drauſſen dieſelben ſuchten / ſteckte es augenblicklich inzwiſchen in der Stube einen Mantel und Rock in die Röhre hinein / und warff einen Hut / ein Polſter / ein paar Strümpff / einen Stroh-Hut / eine ſchwartze Haube / eine Schürtze ꝛc. in einen groſſen Stotz / darinnen garſtig Wäſch-Waſſer war. Als dieſes heraus gezogen war / fanden ſie den Stuben-Schlüſſel hinter der Thür / den Schranck-Schlüſſel in Ofen-Topff / aber nach einer Weile ſteckts den Küchen Schlüſſel der Magd unvermerckt auffn Rücken in die Gürtel / daß ſie ihn alſo unwiſſend mit in die Stube getragen bracht. Die Kammer-Becken (ſ. v.) trugs abermahls aus dem Hoff ins Ofen-Loch des Badſtübchens / und hatte daſſelbe zugeſtemmet.

Als die Magd in der Küche ſtehet / und noch eine Perſon bey ihr / biſſet wieder etwas gleich unter dem Herde hervor / worauff ſie ſich erkühnet / nieder zu bücken / das vorhängende Tuch auffzuheben / und zu ſprechen : Du Närrel / was iſt dir denn ? Was wiltu ? Laß dich doch ſehen / kan ich dir helffen ? Aber es war eine groſſe ſummende Fliege hervor kommen / daß ſie beyde die Flucht ergriffen. Die Nacht iſts / GOtt Lob ſtill geweſen.

Am 16 Sept. hats der Haußgenoß und ſeine Frau abermahl über ihrer Kammer ſich gleichſam herumb wältzen / nachmahls auffſtehen und fortrauſchen hören. Umb 9 Uhr zogs den kleinen Waſſer-Trog ab / den groſſen hatten wir geſtern zu geſchloſſen. Im Secret (ſ. v.) hatte es ein Schäffel Wäſche außgeleeret / die Wäſche ins Secret-Loch gehänget / aber ein Hembd davon im Holtz-Stal unter die Rolle geſtecket und Steine vorgeleget / welches man erſt nach einer Stunde fand. Unter dieſem Suchen klopffte es mit einen eyſernen im Hauß gelegenen Kratzen hefftig an die Gewölb-Thür / darinnen die Magd war / welche das Fenſter auffmachete / nach Leuten zuruffen / aber die andern auffn Boden ſuchende / höreten den Schlag / lieffen herab / da abermahls Küchen- und Stuben-Schlüſſel weg waren / als ſie aber die Thüre mit dem Schlüſſel offnete / fanden ſie / daß es einen Mantel in Ofen-Topff / einen andern untern Ofen / eine weiſſe Schürtze in die Röhre / ein klein Schäffel auffn Ofen / und ein Röckchen unters Bett geſtecket / den Stuben-Schlüſſel fanden ſie in meiner Gegenwart nach einer guten Zeit hinter der Treppen-Seule / und den Küchen-Schlüſſel hinter dem Häng-Tiſchlein im Hauß.

Vom Boden hatte es Korn durchs Dach-Fenſter herunter in Hoff geworffen / als ſie deßwegen hinauff lieffen / höreten ſie es droben

ben vornehmlich pfeiffen. Auch hätte die Magd es Vormittag gar eigentlich nieſen hören. Die Haußgenoßin hatte es in obbemelder Geſtalt zum Fenſter hinaus auff die Gaſſe / allwo ſie herab gegangen/blickend geſehen.

Am 17 Sept. wars Vormittag auch gantz ſtille. Aber Nachmittag hatte es auffn Holtzſtall den Außzug auffgemacht / und ein alt Faß hingerückt/ gleich als wolts daſſelbe hinab auff die Gaſſe werffen/ die Nachbarin ſo es gewahr worden / meldeten es im Hauſe an. Auch haben ſie es heut und vorige Tage mit der Mangel oder Rolle ordentlich handthieren und rollen hören. Hernach hatte es wieder zwey Schlüſſeln verſtecket/ die man erſt des andern Tages wieder funden. In der Stube warff es einen Handſchuh in den Ofen-Topff. Nachmittag / ſtracks nach dem Gebet/ hatte es der Haußgenoßin/ die von uns wieder hinauff in ihre Stube gieng / und daſelbſt die Thüren offen funden / aus ihrer offen gelaſſenen Kammer/die Betten hervor auffn Saal getragen/und zwar ſo/daß die Frau die Betten auffn Gang ordentlich hette ſehen fortgehen/ aber keinen Träger darbey / ſondern er war unſichtbahr geweſen/ ſie war gerade nach gelauffen/ und ſchrie hefftig auff das böſe Ding zu/daß wirs mit groſſen Schrecken unten in der Stube höreten/ in Meynung/ es wäre Feuer oder ein groſſer Schade verhanden.

Abends umb 8 Uhr/gleich unter a Abend-Gebet/ließ ſichs erſtlich am Loch/ ſo aus der obern in die untere Stube herab gehet / mercken/ bald rauſchte es von dannen herunter auff den Ofen / ferner gleichſam am Wänden hin und her/ und hernacher / unter Leſung eines Bibliſchen Capittels/griffs der Magd untern Rock aus Knie/ daß ſie ſchrie/die andern aber erſchracken und rieffen den Leuten im Hinterhauß. Zu Nacht hat man etwas weniges im Hinternhauß poltern hören/doch wuſten ſie nicht eigentlich / obs nicht vielleicht auch Katzen könten geweſen ſeyn.

Am 18 Sept. kam ein religioſer Bürger (N.) aus dem uns nahe liegenden Städtlein Buchholtz/ von ſich ſelbſt zu mir/und erzehlete/daß ſein Weib/Nachmittags umb 2 Uhr / unſere Gaſſe durch nach heimmat gangen/und geſehen/daß eine Weibs-Perſohn/in einen braunen Rock/ ſchwartzen Mäntelgen und Haube/an den Häuſern gerad auff unſer Hauß-Thür zugangen/ und über die Thür einen Stein geworffen/ daß man ihn gar eigendlich im Hauſe hätte raſſeln hören/ darauf war es fort wieder zurück gangen / denſelben Weg den es herunter kommen/ſie aber/die Zuſchauerin / wäre ſtehen blieben/ zu ſehen/ ob auch jemand deßwegen zum Hauſe würde

aus kommen/sie hätte aber niemand gesehen/wäre also fortgangen.

Eben diesen Tag hatten wir einen Maurer vorn hinter Gewölb/ welcher die Rolle zu setzen einen Platz außebnete / dieser hatte es offt am Fenster gemercket / indem es bißweilen war finsterer worden/ jedoch nichts gesehen/ auch war es eben wie ein Schatten darinnen herumb gerauschet/hatte ihn etliche mahl / jedoch gantz säuberlich mit kleinen Steinlein/ geworffen / und auch einstens gantz mercklich nach dem Schubsack gegriffen; Sonsten hatte es im Hoff mit einem Steine/ stück Holtz und Kugel geworffen/und oben im Hauß fast alle Thüren auffgemachet/den Deckel vom Loch in der Ober-Stube im Ofen-Topff gestecket/daß ich bewogen wurde/ das Loch gar zu nageln zu lassen / zumahl/ indem sie genau gemercket / daß es bißher etliche mahl von dannen gleichsam hernieder kom̃en. Aber inzwischen hatte es in der untern Stube einen Schlaff-Peltz und das Feuer-Zeug in den Wasser-vollen Ofen-Topff gestecket/einen Teppicht vom Bett weg biß vor in die Stube geschleppet; und im Garten eine Leine oder Seil daran Wäsch gehangen/zerschnitte.

Gegen Abend kam ein guter Freund von Schneeberg zu mir/ nachdem er mitleidig von unsern Hauß gehöret hatte/ gieng dahero mit hinab. Als er aber / sampt noch einer andern Freundin von Stolberg/ mit meinem Ehe-Weib auffn Saal gieng/und diese unter andern / gleich da sie an das so genandte Gewehr-Kämrichen komm̃en/ erzehlet; daß das böse Ding besonders gar offt darinnen sein Wesen gehabt/sprang es stracks darinnen vier mahl sehr starck/ daß die frembden Gäste nicht wenig alterirt wurden. Die Nacht über hat sich nichts merckeu lassen.

Sonnabends den 19 Sept. hatte es der Haußgenoßin einen beschlagenen Krug und einen Schlüssel hinein in Ofen zum Feuer gesetzt / aber sie waren es stracks inne worden. Indem die Frau Kettnerin im Keller war/ des Bieres zu pflegen/ legte es die Ofen Gabel auff die andere Keller-Treppe/ und in der Küche versteckte es die Würtz-Büchse/ und einem Krug mit einer neige Bier. Den Brod-Schranck-Schlüssel nahms weg / und warff ihn die Treppe wieder herab/ zu Mittag versteckte es in der Küche einen gerissenen Karpffen untern Händen weg/ in einen Tisch-Kasten daselbst. Dato kam ein nahe befreundeter von Leipzig / uns in diesem Elend zu besuchen/nach demselben wafrs alsbald am ersten Tag etliche mahl in Hoff und auf̃ Boden/ ließ sich auch auf̃ Boden von ihm durch die Stuffen der Treppe erblicken in seiner gewöhnlichen schattichten/ doch etwas heller und feiner Gesichts-Gestalt / da ers auch eigent-

gentlich an die Feuer-Mauer greiffen/ und ein Stein nehmen/ sehen/ so hernach unsichtbahr ihm an die Achsel gepflogen kommen. Sonderlich aber/ als er in der Wohn-Stube gar allein beym Clavichordio saß/ und den Rücken gegen die offene Thüre zukehrete/ kam es hinter ihm her/ und hielt ihm die Augen ein klein wenig zu mit einer gantz weichen und kalten Hand/ er aber/ sich umbsehend/ wurde nirgend nichts gewahr/ ohne daß sie einen Schlüssel vermisset. Folgende Nacht war es stille gewesen.

Den 28 Sept. war auch Ruhe/ ohne die Magd unten in Hof stehend/ hatte es durch die Fenster oben aufn Saal sehen herumb gehen. Und eben auf solche Weise hats auch der neulich gemeldete Freund aus Leipzig folgendes Tages erblicket/an welchen es am 21 Sept. einen Stein an die Gewölb-Thür/und einen kleinern hinten in die offene Stube warf/ deßgleichen aufn Boden wie sonst/umb die auf- und abgehenden Personen herumb rauschete/ und etliche mahl/ wie sonst sprang. Beyde Nächte durch/ hat sich nichts spühren lassen/ ohne einsten ein Gestöber untern Hünern.

Jetzo bemercken wir noch/was am 22 Sept. nach des jetztgedachten Menschen Abfertigung/ gegen Abend annoch vorgegangen. nemlich in Gewehr-Kämrichen ließ es den in die Höhe geschobenen Laden niederfallen/und warf einen Vorsetz-Laden umb in der Kammer daneben. Aus der Oberstube warfs einen Glaßdeckel in die Kammer hinaus/ dem Haußgenossen aufn Rücken. Aus der andern Stuben-Kammer nahms der Magd eine Schürtz/ und steckte sie hinter ein Bild aufn Saal. Hernacher hat es geworffen in einer Stunde wohl 18 mahl mit kleinen Steinen/ mit Holtz und mit zwey Stück altes Bley/ und hernacher mit einen grossen Stein/ der zwischen dem Treppen-Gelender war stecken blieben. Dem Haußgenossen warffs eine drey ellichte Latte aus dem Kämrichen nach/ aber der Magd grifs unterm Außkehren aufn Saal ans Bein mit einer gar weichen Hand. Die Nacht hielt es wiederumb innen.

Den 23 Sept. fanden sie im hintern Gewölbe das in einem Korb gelegene Kraut herum zerstreuet. Bald nahm es ein Tischtuch aus der Küchen/ welches die Magd noch hat sehen fortschleppen/ die Treppe hinauff im Holtzstall/ und hinter die obenstehenden Fässer/ ob sie nun wohl diese alle umbgestürtzt/ ist doch kein Tuch da gewesen/ sondern hat sich erst hernach finden lassen in der Küche in Bratöfigen/ allwo ein Topff vorgesetzt gewesen. Nachmittags sind etliche Fleischhauer etliche Stunden lang mit ihren Hunden das

Hauß vielmahl durchgangen und durchstöbert / aber es ist nichts rege gemacht oder gespühret worden / jedoch hat sich das böse Wesen auch selbigen gantzen Nachmittag mit gar nichts mercken lassen / deßgleichen auch die gantze Nacht.

Folgenden gantzen Tag als den 24 Sept. / ruhete es abermahl biß gegen Abend / da hatte es etliche Würffe im Hoff gethan / und war aufn Saal herumb gegangen die Nacht aber nichts.

Freytags als den 25 Sept. hatten es die Hausgenossen frühe über ihrer Kammer gar eigentlich hören herumb wältzen / auffstehen und fortrauschen / darnach hatte es in ihren Stübigen einen Topff / darinnen Erbsen gewesen / auf den Spin-Rocken gestürtzt: Die Ofengabel aus der fordern Küche ins Loch unter die Treppe getragen / ein auf die Schanffel gesteckt es Röckchen unter die Küchen-Thür gestellet / zwey Besen Creutzweise ins Ofenloch geleget / und den Borstwisch ins Rauchloch gestecket. Sonderlich nam es aus dem Garten allerhand außgebreitete groß und kleine Wäsche weg / wovon man nach vielen Suchen nichts als nur ein paar Ermel und eine Haube auffn Dächlen der Garten-Mauer wieder gefunden. Nach diesem warffs im Holtzstall etliche herumb gehende Bürger mit kleinen Steinen / dergleichen zwey es auch in die Wohnstube hinein warf / hernacher aber darinnen ein klein Körbchen / sambt einem Schattel-Deckel aufn Ofenthurm hinauf setzte / ein geschnitz es Berg-Männchen vom Sims zweymahl herab warf / als aber ein Bürger dasselbe wieder hinauf setzte und sprach: Laß es doch immer an seinem Orth stehen; nahms dasselbe zum drittenmahl unvermerckt herab / und steckte es hinein im Ofentopf / zog hierauf einen Teppich vom Tisch biß an die Ofenhölle / und zwar so / daß eben derselbe Bürger des Fortziehens noch gewahr wird / aber doch nicht ziehet / wer es thue. Hernach hing es zwey alte Hadern ans Schloß der Stubenthüre / und nahm aus dem verschlossenen Wasser Kastē zwey paar junge Tauben heraus / hieng ein paar außwendig an die Stubenthür / das andere an einen Spänspreisel ins Rauchloch in der Küche.

Ferner / der Haußgenossin warfs zu ihrem Stübchen hinaus einen Topf nach. In der untern Stube legte es den Flederwisch auf die Handquele hinauf. Aufn Stall hatten sie es kindisch lachen und in die Hände schlagen hören. Einen Topff hatte es in der Küche hinter der Magd nieder geworffen in gantz kleinē Stücken / und hernach gesumset / wie etliche Hummeln.

Und dieß alles zusammen geschach in einen einigen Vormittag / immer

immer hinter einander / bald hier bald da / daß die armen Leute stets damit zuthun hatten und sich plagen lassen musten. Nachmittag wars still. Gegen Abend tumultuirte es in der mitlern Kammer aufn Gang und im Holtz-Stall / allwo es dem erst jetzt erwehnten Bürger gebisset / der Magd mit Nahmen etliche mahl geruffen / und darnach sein Wesen mit dem Kessel im Badstübchen gehabt. Die Nacht war es stille.

Der 26 Sept. war nicht nur vor mich und die Meinigen / sondern vor die gantze Stadt ein Schreckens und Gefahr voller Tag.

Denn nachdem sie es frühe / wie sonst / über der Haußgenossen Kammer hatten hören rege werden und sich wältzen / hatte es nachmahls ihre Stuben-Thür / als sie mit etlichen Personen darinnen gewesen / sperr-weit aufgemachet / hernach im Holtz-Stall gerollet / und denn aus den verschlossenen Wasser-Kasten abermahl ein paar junge Taube genomen / und dieselben an einen Spänscheid vors Ofen-Loch / der Badstuben gestecket. Hierauf hielts etliche Stunden innen.

Aber zu Mittag gleich nach 12 Uhr / da die Frau Ketnerin mit den Jhrigen isset / kompt ein Bürger in die Stube / und spricht nach einiger Unterredung / Er wolle ein wenig (wie sonst öfters von ihm geschehen /) das Hauß durchgehen : Als er aufn Saal und Gang kömpt / reucht er Feuer / gehet fort oben übers Hinterhauß hinüber aufn Holtz-Stall / woselbst lauter Dampf vorhanden / daß er umbkehren muß : Aber gleich kömpt auch die Haußgenossin forne zur Hauß-Thür herein / und die Magd zur Stuben-Thür heraus / umb zu sehen / wer herein gehe / beyde aber riechen das Feuer und sehen Dampf / lauffen im Hof die Treppe hinauf / und finden im Holtz-Stall eine helleuchtende Flamme im Holtz und alten büchigten Faß-Tauben / ruffen dahero stracks im Hauß und zum Hause heraus : Feuer ! Feuer ! Aber inzwischen kömpt gedachter Bürger zurück / lauft nebst den andern nach Wasser / und erlöschens gäntzlich. Doch wurde inzwischen / auf Anzug der Fener-Glocken aufn Rath-Hauß / und durch Feuer-Geschrey / ein voller Auflauf.

Jch eylete (so gut ich kunte) hinab / fand das Hauß mit Volck angefüllet / mit Feuerfahrten beleget / mit Feuer-Sprützen in- und außwendig besetzet. Schrecken / Furcht / Wunder und Kummer war nirgend als überall. Mitten unter diesen Tumult hatten es die Leute lachen hören.

Man wurde Raths / der Frau Besitzerin Sachen meistentheils außzuräumen. Die Haußgenossen zogen aus. Das Hauß, wur-

de

de evacuiret biß auf etwas weniges. Alle Thüren im gantzen Hause hub man aus/ damit man stracks überall hinsehen und kommen kunte/ man besetzte daß Hauß mit 25 Bürgern/ die zertheilet überall Wache hielten/ damit nicht etwa irtgend wo etwas wieder angehen könte. Abends wurde im Hause ein neues Feuer-Geschrey/ doch ohne Ursach aus Unbedachtsamkeit des Volcks. Die Kettnerische Familie nahm ich Abends mit mir heim/ und gaben der Haupt-Schlüssel einem von den wachenden Bürgern/ ehe sichs dieser versiehet/ ist ihm der Schlüssel aus der Tasche/ den sie hernacher in ein ander Gewölb steckend gefunden. Nach diesem hat man weder Tag noch Nacht nicht das geringste mehr gespühret.

War nun das Elend die ersten sieben Wochen biß aufs angelegte Feuer jämmerlich und groß; so wird auch GOtt am besten wissen/ wie mein und der Meinigen Hertz beschaffen gewesen die hernach folgenden vier Wochen/ da wir täglich hinab giengen/ und das erbärmliche Spectacul erblicken musten/ wie das Hauß an vielen Orthen auffgeschlagen/ wie alle Thüren offen und außgehoben/ wie alle Fenster auffgemachet waren/ wie die oberzehlten Brandt-Mittel (Sprützen/ Fahrten/ Kübel/ Eymer/ Wasser-Fässer/ ꝛc.) aussen und innen/ oben und unten lagen und stunden/ wie männiglich/ Einheimische und Außwärtige/ frey und nach Belieben ein und aus/ auff und nieder lieffen/ wie die Wache mit Aexten und Laternen überall gestellet war; wie andere von ferne stunden/ und sich scheueten hinan zu gehen.

Dieß ist also der Verlauff des gantzen vorgelauffenen Handels und Wesens/ welchen ich richtig abgefasset aus dem jenigen Diario, so ich von Anfang biß zum Ende gehalten/ mit möglichen Fleiß/ da ich (sonder Ruhm) ohne Leichtgläubigkeit oder Unbedachtsamkeit jedesmahl mit Ernst und umständig inquiriret, ob auch/ und wie nach/ dieses und jenes geschehen sey/ nicht etwa eine blosse Einbildung darhinter liege/ oder eine betriegliche Bethörung des Gesichts/ Gehörs/ oder anderer Sinnlichkeit/ welches ja leicht geschehen könte/ ꝛc. Dahero wo ich dergleichen etwa von einer Begebenheit præsumirte, ich dieselbe lieber als ungeschehen achtete: Hingegen aber/ was mir glaubwürdig vorgebracht wurde/ habe ich unverdrossen/ so viel möglich/

vom Kleinsten biß zum Gröstẽ

notiret.

ENDE.